

Konzeptförderung 2022–2025

Gutachten der Wiener Theaterjury 2021
vorgelegt im Februar 2021

Jurymitglieder:

Constance Cauers
Sven Hartberger
Liz King
Wolfgang Kralicek
Haiko Pfof

Präambel

Die Mitglieder der Wiener Theaterjury wurden im Februar 2020 von der amtsführenden Stadträtin für Kultur und Wissenschaft Veronica Kaup-Hasler berufen. Der Tätigkeitszeitraum der Jury war von März 2020 bis Februar 2021 anberaumt, die Frist für die Einreichung von Anträgen auf Konzeptförderung wurde zunächst mit 15. April 2020 festgelegt und wegen der Covid-Pandemie bis 31. Mai verlängert.

Eingereicht wurden 46 Anträge auf Konzeptförderung (15 weniger als 2017). In einem ersten Schritt erstellte die Jury, nach Lektüre der eingereichten Konzepte, eine Shortlist mit 31 Antragsteller*innen. Alle für die Shortlist nominierten Künstler*innen wurden zu Hearings eingeladen, um im Gespräch mit der gesamten Jury ihre Konzepte präsentieren zu können. Die Hearings fanden im Oktober 2020 statt, teils im Sitzungszimmer des Kulturamts der Stadt Wien, größtenteils jedoch, den Corona-Schutzmaßnahmen entsprechend, via Zoom-Konferenz.

Der finanzielle Rahmen, der der Jury für ihre Empfehlungen gesetzt wurde, belief sich auf 6,9 Millionen Euro. Gegenüber 2017 entspricht das einer Steigerung von 0,9 Millionen. Die Jury befürwortet 25 Anträge auf Konzeptförderung (gleich viele wie 2017), das sind 54% aller Einreichungen. Neun der empfohlenen Anträge sind neu oder wieder zurück in der Konzeptförderung. Bei den meisten der 16 Antragsteller*innen, die zuletzt bereits in der Konzeptförderung waren, empfiehlt die Jury eine signifikante Anhebung der Fördersumme. Die Erhöhung beträgt bis zu 42,9%, im Durchschnitt sind es 21,7%. Damit soll unter anderem eine Einhaltung der Honoraruntergrenze ermöglicht werden.

Der Großteil der nicht zur Konzeptführung empfohlenen Anträge wurde an das Kuratorium Theater, Tanz & Performance weitergeleitet, das für fünf davon eine Jahresförderung und für zwei eine Zwei-Jahres-Förderung empfohlen hat.

Anmerkungen zu den Förderempfehlungen

Theaterhäuser

Den Umstand, dass die Konzeptförderung nicht nur freie Gruppen bzw. Theaterschaffende umfasst, sondern auch feste Theaterhäuser, hält die Jury für problematisch. In diesen Fällen geht es auch um permanente Strukturen, die weiter erhalten werden sollen – oder eben nicht. Der Jury fehlt hier der Handlungsspielraum, zumal sie ja nur positive oder negative Empfehlungen aussprechen kann und eine negative Empfehlung nicht nur die Antragsteller*innen betrifft, sondern auch die jeweilige Institution selbst. Die Jury regt deshalb an, feste Häuser/Institutionen aus der Konzeptförderung zu nehmen und stattdessen alle geförderten Häuser in regelmäßigen Abständen – und unter Beiziehung von Expert*innen – zu evaluieren, Fördersummen anzupassen oder Häuser gegebenenfalls neu auszuschreiben.

Ungeachtet dessen spricht sich die Jury für die Fortsetzung der Förderung verschiedener Institutionen im Bereich der darstellenden Künste aus. Neben den etablierten Bühnen in der Drachengasse und im Rabenhof gehört dazu auch das Theater Nestroyhof Hamakom, das weiter in seinem Vorhaben unterstützt werden soll, an die einst blühende (jüdische) Theatertradition der Praterstraße anzuschließen. Für eine signifikante Anhebung der Fördersumme spricht sich die Jury im Fall von WUK performing arts aus, das in den vergangenen Jahren unter der neuen Leiterin Esther Holland-Merten eine erfreuliche Entwicklung gemacht hat. Ähnliches lässt sich über das Kosmos Theater und dessen neue Leiterin Veronika Steinböck sagen; es wird erstmals mit den Mitteln der Konzeptförderung gefördert.

Figurentheater

Die Voraussetzungen für Figuren- und Objekttheater sind in Wien nicht besonders gut. Weil ein entsprechendes Studium nicht angeboten wird, fehlt es dem Genre an Nachwuchs. Umso bemerkenswerter, dass dennoch zwei Figurentheater für die Konzeptförderung empfohlen werden konnten. Neben dem kleinen, feinen Kabinettheater, das Julia Reichert seit 25 Jahren in der Porzellangasse betreibt, kehrt das Schubert Theater in die Konzeptförderung zurück. Simon Meusburger und Lisa Zingerle arbeiten dort seit Jahren daran, in Wien einen Treffpunkt für Figurentheatermacher*innen aus dem In- und Ausland zu etablieren.

Theater/Performance

In der freien Szene regiert das postdramatische Theater, die Grenzen zwischen Schauspiel und den diversen Spielarten von Performance sind längst nicht mehr deutlich zu ziehen. Sprechtheater – im Sinne von literarisch basiertem Drama – ist hier kaum noch vertreten, aber an darauf hochspezialisierten Bühnen mangelt es in Wien ja nicht. Die Groß- und Mittelbühnen stellen für das Sprechtheater in der freien Szene aber nicht nur eine starke Konkurrenz, sondern auch eine Herausforderung dar. Während die freie Szene in anderen Bereichen der darstellenden Künste Leerstellen besetzt, steht das freie Sprechtheater bei Publikum und Kritik gleichsam unter Legitimationszwang; es muss implizit stets auch beglaubigen, dass seine Arbeit neben Burgtheater & Co ihre Berechtigung hat.

Für die zur Konzeptförderung empfohlenen Gruppen ist das kein Problem. Sie haben auf jeweils sehr eigenständige Art Spiel- und Arbeitsweisen entwickelt, wie sie im institutionalisierten Theaterbetrieb nicht oder jedenfalls nicht ohne Abstriche möglich wären. Das Performancekollektiv God's Entertainment etwa agiert mehr aktionistisch als theatral und ist in einem Bühnensetting kaum vorstellbar. Das theatercombinat arbeitet ebenfalls vorwiegend außerhalb von Theaterräumen; auch der zeitintensive Entwicklungsprozess von Claudia Bosses Inszenierungen würde den herkömmlichen Theaterbetrieb sprengen. Der erstmals für die Konzeptförderung vorgeschlagene Regisseur Gin Müller (Verein für Bewegungsfreiheit) hat eine sich über vier Jahre erstreckende dokumentarisch-diskursive Performance-Serie zum Themenkomplex Justiz/Recht/Gerechtigkeit projiziert, die in dieser Form kein festes Haus produzieren könnte. Und die Aufführungen des Aktionstheater Ensembles und von Toxic Dreams finden zwar im Theater statt, sind aber auch als spielerisch-ironische Kampfansagen gegen die Konventionen des Apparats zu lesen.

Tanz/Performance

Die Wiener Tanz- und Performance-Szene ist weiterhin sehr stark aufgestellt, sie spielt in einer internationalen Liga. Der große Erfolg von Florentina Holzinger reiht sich hier nahtlos an andere Vertreter*innen der vergangenen Jahre, wie Doris Uhlich oder Amanda Piña (nadaproductions). Dies hat vielseitige historische Gründe, u.a. die frühen Ausbildungs- und Austauschprogramme vor allem des Tanzquartiers in den Nullerjahren, die starke internationale Vernetzung des frühen brut, aber vor allem auch die internationalen Programme von Impulstanz. Import und Export hielten sich äußerst produktiv die Waage. Auch die guten Ausbildungsmöglichkeiten in diesem Bereich, im In- und Ausland, spielen sicher eine Rolle. Zum Zeitpunkt der letzten Jurysitzung 2017 gab es im Bereich Tanz allerdings keine festen Kompanien mehr. Seither hat es erfreuliche neue Entwicklungen gegeben. Um diese weiter zu unterstützen, empfehlen wir, die Förderung von Liquid Loft deutlich zu erhöhen. Sowohl Liquid Loft als auch Florentina Holzinger wollen künftig eng mit dem Odeon Theater zusammenarbeiten. Auch dies ist eine Initiative, die die Jury sehr begrüßt. Dadurch könnten auch längere Spielserien und Wiederaufnahmen gewährleistet werden, was auch in Bezug auf die Publikumsbindung in der Tanz- und Performanceszene wünschenswert ist.

Theater für junges Publikum

Die Landschaft des Theaters für junge Zuschauer*innen in Wien ist vielseitig, gleichberechtigt finden sich hier alle Genres wieder: Erzähltheater, Musiktheater und Figurentheater. Deutlichen Zuwachs weist vor allem der Tanz- und Performancebereich auf. Die Unterschiedlichkeit von Arbeits- und Organisationsformen sowie die Diversität der Theaterverständnisse und künstlerischen Ansätze wirken sich durchaus positiv auf die Entwicklung des Theaters für junges Publikum aus. Dennoch: Immer noch liegt viel zu wenig Augenmerk auf dem Entwicklungspotenzial dieser Sparte, mit neuen ästhetischen Zugängen, Impulsen, Formaten und Künstler*innen. Theater für junges Publikum spielt in den meisten Ausbildungsinstituten keine oder eher eine untergeordnete Rolle, und immer noch findet immer noch die künstlerisch forschende Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu wenig Anerkennung. Hier bedarf es spezifischer – finanzieller und künstlerischer – Förderprogramme und Impulse.

Ferner sollten Künstler*innen und Kollektive, die bisher hauptsächlich für ein erwachsenes Publikum gearbeitet haben, dazu ermutigt werden, Arbeiten für junges Publikum zu produzieren; sie könnten Strukturen verändern und ästhetische Horizonte erweitern. Dass ein solcher künstlerischer Wissenstransfer auch aus der anderen Richtung funktionieren kann, zeigt der Erfolg des Kollektivs makemake produktionen, das aus dem Theater für junges Publikum kommt, sich inzwischen aber (auch) im Theater für erwachsenes Publikum im gesamten deutschen Sprachraum einen Namen gemacht hat. Ganz grundsätzlich gesprochen, sollte Theater für junges Publikum als Verhandlungsort von Zukunftsfragen ernst genommen werden, wo in Kollaboration mit jungen Menschen neue gesellschaftliche Formen des Zusammenlebens erfunden werden. Die Arbeit der Tanz- und Performancegruppe schallundrauch agency hält die Jury dahingehend für exemplarisch.

Musiktheater

Bei mehreren Einreichungen im freien Musiktheater hat die Jury niedrige Standards und eine besorgniserregende Tendenz zur Stagnation in Hinblick auf eine Reihe von zentralen Forderungen des Kriterienkatalogs (Förderrichtlinien) der Stadt Wien festgestellt. Das bezieht sich auf den Mangel innovativer Ansätze zur künstlerischen Weiterentwicklung und zur Ausdifferenzierung der Kunstform; auf den weitgehenden Mangel einer Reflexion von Entwicklungen der Gegenwart oder einer theatralen Auseinandersetzung mit neuen Ausdrucksformen; ferner auf eine stetige Erosion bestehender Publikumsschichten, während die Erschließung neuer Publikumsschichten, insbesondere in Gruppen der Gesellschaft, die in der gegenwärtigen Publikumsstruktur unterrepräsentiert sind, nicht oder jedenfalls ohne Erfolg unternommen wird. Projekte, die der kulturellen und sozialen Vielfalt Wiens Rechnung tragen, waren nicht durchgehend anzutreffen; Prinzipien des Gender Mainstreaming werden sowohl in der Auswahl der fast ausschließlich männlichen Autoren wie in der Zusammensetzung der Leading Teams und der Besetzung von Führungspositionen vernachlässigt. Dazu kommen Mängel im Bereich der Budgetierung, welche in mehreren Fällen der Forderung nach hoher Qualität und Professionalität im administrativ-organisatorischen Bereich nicht genügt.

Die mangelnde Erfüllung der Anforderungen für eine Konzeptförderung in so vielen und so wesentlichen Bereichen kann in den Fällen jener Förderwerber, auf deren Konzepte und aktuelle Praxis diese Feststellungen zutreffen, auch durch das anerkannt hohe handwerkliche Niveau vergangener Produktionen nicht wettgemacht werden. Die Jury empfiehlt im Bereich Musiktheater auf Grund dieser Erwägungen die Zuerkennung von Konzeptförderung für nur zwei Initiativen – das sirene Operntheater und die Musiktheatertage Wien –, deren aktuelle Produktion im Zusammenhalt mit den vorgelegten Konzepten die weitgehende Erfüllung der Förderkriterien erwarten lässt.

Diversitäts-, Inklusions- und Soziokulturelle Förderung

Im Vergleich zu anderen Städten im deutschsprachigen Raum fehlt es in Wien immer noch an einer Vielfalt von Formaten und Projekten, welche die Interaktion mit einer diversen Bevölkerung dieser Stadt in den Mittelpunkt rücken. Deshalb empfiehlt die Jury weiterhin die Unterstützung der herausragenden Arbeit der Brunnenpassage, die kontinuierlich kollaborativ gesellschaftliche Fragestellungen aufgreift und den Zugang zur darstellenden Kunst barrierefrei möglich macht. Ebenso sieht die Jury die Arbeit von diverCITYLAB als förderungswürdig an – wenngleich deren Kooperationen mit den größeren Theaterhäusern Wiens diese nicht von der Aufgabe entlasten sollen, sich eigenständig Diversifizierungsprozessen zu stellen. Diese Projekte dürfen nicht als Feigenblatt für große Institutionen dienen. Besonders bemerkenswert findet die Jury auch die Arbeit von MAD, die deshalb weiterhin unterstützt werden soll.

Darüber hinaus empfiehlt die Jury ein neues, gesondertes Förderprogramm für soziokulturelle Projekte. Gefördert werden sollen Formate, welche sich unter Einsatz unterschiedlicher Mittel und verschiedener Kunstformen vordringlich aktuellen sozialen, gesellschaftlichen und politischen Fragen widmen und/oder sich offensiv – etwa mit partizipativen oder immersiven Techniken – an die diversen Gruppen der Stadtbevölkerung wenden oder bestenfalls dort entstehen. Solche Formate erfordern andere finanzielle und strukturelle Voraussetzungen als die durch die derzeit verfügbaren Förderinstrumente erfassten Formen theatraler Produktion. Es bedarf deshalb eines eigenen Förderprogramms für Konzepte, welche sich an der Schnittstelle von Kunst und sozialer Arbeit bewegen und sich der Arbeit mit Menschen jeden Alters verschreiben.

Professionalisierungsprogramme

Von den eingereichten Entwicklungs-, Residency- und Ausbildungskonzepten hat die Jury zwei Programme empfohlen, auch wenn sich diese Konzepte nur schwer mit den Kriterien einer Konzeptförderung vereinbaren lassen. Zum einen soll im Bereich Tanz/Performance die etablierte Plattform Im_flieger erstmalig eine vierjährige Förderung erhalten, um ihre erfolgreiche Nachwuchsarbeit fortzusetzen. Zum anderen wurden die Wiener Wortstaetten wieder in die langfristige Förderung aufgenommen, wenn auch nicht mit der von ihnen beantragten Fördersumme. Die knappen Mittel der Konzeptförderung für die Freie Szene sollen das förderwürdige Projekt stützen, jedoch erwartet die Jury auch einen Beitrag der Stadt- und Staatstheater, die stark von diesem Programm profitieren. Außerdem fehlt der Jury hier eine Erweiterung des Autorenbegriffs und damit die Perspektive einer Zusammenarbeit zwischen Autor*innen und Gruppen/Künstler*innen aus anderen Bereichen der freien darstellenden Künste, über das Sprechtheater hinaus.

Generell sieht die Jury die Notwendigkeit, im Bereich Professionalisierung eigenständige Förderinstrumente einzurichten, die nicht von der Konzeptförderung gedeckt werden können. Als Vorbild könnte hier das Performing Arts Program in Berlin dienen, das ein breitgefächertes Angebot zur strukturellen Stärkung, Professionalisierung und Vernetzung bietet. Nicht zuletzt wollen wir aber auch die Verantwortung der Koproduktionshäuser und etablierten Gruppen für die Ausbildung und Entwicklung des Nachwuchses in Erinnerung rufen. Ein Outsourcing gerade dieses Bereiches sehen wir kritisch, da Entwicklung und Ausbildung eine kontinuierliche Arbeitsbeziehung erfordern.

Juryempfehlungen für die Konzeptförderung 2022–2025

THEATERHÄUSER

Kosmos Theater (Link.* –Verein für weiblichen Spielraum) **NEU**
empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 740.000,–

Als das Kosmos Theater im Jahr 2000 eröffnet wurde, nannte es sich anfangs noch „kosmos.frauen.raum“. Der Name war Programm, weibliches Empowerment der Auftrag. Als sich die Gründungsintendantin Barbara Klein 2018 zurückzog und Veronika Steinböck die künstlerische Leitung übernahm, hat sich der Charakter des Hauses verändert. Der Schwerpunkt liegt immer noch auf feministischen Themen, und nach wie vor kommen überwiegend Regisseurinnen und Autorinnen zum Zug; vor allem aber hat sich das Haus zu einem pulsierenden Ort für zeitgenössisches Sprechtheater entwickelt. Dazu gehört, dass die freie Szene im Kosmos Theater einen starken Partner gefunden hat, der Koproduktionen auch finanziell mit bemerkenswerten Beiträgen unterstützt. Im Zentrum des Spielplans stehen drei bis vier Eigenproduktionen, wobei das Kosmos Theater in Zukunft längere Spielserien anstrebt; auch neue Diskursformate sollen eingeführt werden. Die Jury empfiehlt die Aufnahme in die Konzeptförderung.

Rabenhof Theater (Kitsch & Kontor Theaterverein)
empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 1.100.000,–

Seit 2003 wird das Rabenhof Theater von Thomas Gratzler geleitet, der dem Haus ein unverwechselbares Profil gegeben hat. Mit großem Erfolg positioniert sich der Rabenhof zwischen Schauspiel und Kabarett, Pop und Politik; hier kommt zusammen, was sonst streng getrennt wird: Das Komikerduo Stermann & Grissemann spielt Theater („Sonny Boys“), der Liedermacher Ernst Molden schreibt Singspiele („Mayerling“), der Rocksänger Franz Adrian Wenzl und seine Band Kreisky interpretieren einen Monolog von Sibylle Berg („Viel gut essen“). Als „zeitgenössisches, urbanes Volkstheater mit popkulturellem Ansatz“ definiert sich der Rabenhof selbst; diesem Anspruch wird das Theater gerecht. Zu seinen nicht geringsten Qualitäten gehört die Erschließung neuer, auch jüngerer Publikumsschichten; in den Rabenhof kommen auch Menschen, die sonst eher nicht ins Theater gehen. Die Jury empfiehlt die Fortführung der Konzeptförderung in unveränderter Höhe.

Theater Drachengasse
empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 700.000,–

Das 1981 gegründete Theater Drachengasse gehört zu den ältesten noch aktiven Mittelbühnen der Stadt. An seiner prinzipiellen Ausrichtung – Schwerpunkt auf zeitgenössischer Dramatik, Förderung von weiblichen Theaterschaffenden – hat sich bis heute nichts geändert. Die aktuellen Leiterinnen der Drachengasse, Katrin Schurich und Beate Platzgummer, legen darüber hinaus großen Wert auf Nachwuchsförderung und auf Zusammenarbeit mit der freien Szene. Während die Hauptbühne mit jährlich vier Eigenproduktionen bespielt wird, steht die kleinere Bühne („Bar&Co“) beinahe ausschließlich für Kooperationen mit freien Gruppen zur Verfügung. Auch der jährlich ausgelobte Nachwuchswettbewerb für junge Regisseur*innen geht hier über die Bühne. In der Wiener Theaterlandschaft behauptet die Drachengasse auch nach 40 Jahren noch ihren Platz. Die Jury empfiehlt die Fortführung der Konzeptförderung in unveränderter Höhe.

Theater Nestroyhof Hamakom (Verein Transit)

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 600.000,–

Seit 2009 wird im Erdgeschoß des Nestroyhofs an der Praterstraße wieder Theater gespielt. Bevor die jüdische Kultur vom NS-Regime zerstört wurde, war die Praterstraße eine florierende Theatermeile; auch der Nestroyhof war Sitz verschiedener Bühnen, vom politischen Theater bis zum Varieté. Das von Frederic Lion und Ingrid Lang geleitete Theater Nestroyhof Hamakom schließt an die Tradition des Hauses vor allem inhaltlich an: Es versteht sich nicht als explizit jüdisches Theater, konzentriert sich aber auf Stoffe, die mehr oder weniger direkt mit dem Holocaust, mit Vertreibung, Flucht oder Exil zu tun haben. Formal liegt der Schwerpunkt auf zeitgenössischer Dramatik, für intimes Sprechtheater gibt es in Wien kaum eine schönere Bühne als den patinierten Jugendstilraum im Nestroyhof. Geplant sind drei bis vier Eigenproduktionen im Jahr sowie Kooperationen und Koproduktionen mit freien Gruppen. Überdies soll der Keller so adaptiert werden, dass er als Spielstätte für Kooperationsprojekte genutzt werden kann. Die Jury empfiehlt die Fortführung der Konzeptförderung, bei erhöhter Fördersumme.

WUK performing arts

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 250.000,–

Im Sommer 2017 übernahm Esther Holland-Merten die künstlerische Leitung der Spielstätte und hat das Programm seitdem zu einer weit angelegten Vielfalt in den Darstellungsweisen der performativen Künste vorangetrieben. Alle Künstler*innen, die WUK performing arts in der Produktion unterstützt, kommen aus einem internationalen Kontext und haben Wien zu ihrem Lebensmittelpunkt gewählt. Nicht nur in diesem Sinne versucht WUK performing arts divers und inklusiv zu arbeiten – auch finanzielle Barrieren und andere ausschließende Mechanismen sollen durchbrochen werden. Als Ort des Experiments und auch als Labor versucht WUK performing arts Neues auszuprobieren. Künstler*innen schätzen die Zusammenarbeit, den Vertrauensvorschuss für erste künstlerische Schritte, aber auch die ideale Größe der Spielstätte und die technische Unterstützung. Die neue Leitung steckt sehr viel Arbeit in die Kommunikation mit dem Publikum, in die Vermittlung künstlerischer Arbeitsprozesse und in den Aufbau und die Bindung neuer Communities. Dadurch konnte die Institution ihr Publikum in den letzten drei Jahren verdreifachen. WUK performing arts zielt auf eine langfristige Zusammenarbeit mit Künstler*innen, sucht aber auch künstlerische Erstbegegnungen. Des Weiteren werden neue künstlerische Schwerpunkte etabliert, die bisher noch wenig Platz in der institutionellen Infrastruktur der Stadt Wien gefunden haben. So ist geplant, den zeitgenössischen experimentellen Zirkus fest am Haus zu verankern, und auch die erfolgreich begonnene Zusammenarbeit mit den Musiktheatertagen Wien soll fortgesetzt werden. WUK performing arts möchte künftig selbst künstlerische Kollaborationen initiieren können; auch im Zuge der Covid-19-Krise neu entwickelte Formate des digitalen Kunstschaffens sollen weiter erprobt und ausgebaut werden. Um WUK performing arts künftig mehr finanziellen Spielraum für die Weiterverfolgung seiner Ziele zu geben, befürwortet die Jury eine deutliche Erhöhung der bisherigen Fördersumme.

FIGURENTHEATER

Kabinetttheater

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 90.000,–

Seit 1996 befindet sich in einem Hinterhof-Loft in der Porzellangasse das Kabinetttheater. Es ist zugleich Bühne, Werkstatt – und Wohnsitz von Julia Reichert, die das Theater 1989 in Graz gegründet hatte. Das Kabinetttheater ist zwar klein, auf seine Art aber einzigartig. Und es hat sich in

der Figurentheaterszene auch international einen Namen gemacht. Charakteristisch für das Theater von Julia Reichert ist die Zusammenarbeit mit Autor*innen und Komponist*innen, die das Kabinetttheater regelmäßig mit Auftragswerken beliefern. Unter anderem ist im Lauf der Jahrzehnte ein Repertoire an Minidramen angewachsen, das mehrere Dutzend Werke umfasst. Julia Reichert hat angekündigt, sich mit Ende dieser Periode der Konzeptförderung, also 2025, altersbedingt zurückziehen zu wollen. Das Kabinetttheater wird sich in kommenden Jahren also auch der Frage widmen müssen, ob oder wie eine Zukunft ohne die Prinzipalin denkbar ist. Die Jury empfiehlt die Fortführung der Konzeptförderung.

Schubert Theater NEU

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 150.000,–

In einem alten Hinterhofkino im 9. Bezirk leitet Simon Meusburger seit 2007 das Schubert Theater; anfangs war der begnadete Puppenspieler Nikolaus Habjan sein Partner, dem das Haus erste große Erfolge und die Konzentration auf Figurentheater verdankt. Habjan ist heute ein an großen Bühnen im In- und Ausland gefragter Regisseur und Akteur. Meusburger ist geblieben und möchte – zusammen mit der neuen Co-Leiterin Lisa Zingerle – aus dem Schubert Theater ein Zentrum für das in Wien traditionell unterrepräsentierte Figurentheater machen. In den vier bis fünf Eigenproduktionen, die das Schubert Theater pro Saison herausbringt, werden verschiedene Spielarten des Genres präsentiert und ausprobiert; man versteht sich aber auch als Plattform für die nationale und internationale Szene. Neben arrivierten heimischen Künstlern wie Christoph Bochdansky sind hier auch Newcomer wie die Gruppe Spitzwegerich aktiv; kleine internationale Festivals öffnen die Perspektive zusätzlich. All das haben Meusburger und Zingerle in den vergangenen Jahren mit geringen Mitteln aufzubauen begonnen. Die Konzeptförderung soll sie dabei unterstützen, ihre Ziele zu erreichen.

THEATER/PERFORMANCE

Aktionstheater Ensemble

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 100.000,–

Das 1989 in Dornbirn gegründete Aktionstheater Ensemble um den Regisseur Martin Gruber gehört nicht nur zu den ältesten, sondern auch zu den vitalsten Theatergruppen des Landes. Im Lauf der letzten zehn Jahre hat das Aktionstheater einen prägnanten Stil entwickelt, der aktuelle politische Situationen mit individuellen Lebenserfahrungen von Menschen verbindet – verkörpert durch die jeweils beteiligten Schauspielerinnen und Schauspieler, deren Geschichte und Geschichten in die Stückentwicklungen einfließen. Neben der „Homepage“ in Vorarlberg hat sich das Aktionstheater längst auch in Wien etabliert und ein treues Publikum gefunden; die Vorstellungen sind fast immer ausverkauft. Am Erfolgsrezept möchte Martin Gruber auch in Zukunft nichts Wesentliches ändern; wie gehabt, will das Aktionstheater Ensemble zwei Neuinszenierungen pro Jahr produzieren – und weiter daran arbeiten, dem alten Slogan „Das Private ist politisch“ neuen Sinn zu geben. Die Jury empfiehlt die Fortführung der Konzeptförderung, bei erhöhter Fördersumme.

God's Entertainment

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 150.000,–

God's Entertainment und deren „Vorgruppe“ Super Nase & Co wollen ihr nationales und internationales Schaffen mit Koproduktionen in Wien und im europäischen Raum weiterführen und ausbauen. Das interdisziplinäre Performancekollektiv forscht zu verschiedenen politischen und

sozialen Themen und will diesen inhaltlichen Schwerpunkt, wenn auch mit Akzentverschiebungen, fortsetzen. Die Praxis des Zusammenlebens, kulturelle Pluralität, Diversität und im Konflikt stehende Weltanschauungen vor dem Hintergrund der kolonialen Geschichte Europas stehen genauso im Fokus wie Ansteckung und Übertragung als künstlerische Strategien. Auch wenn sich bestimmte inhaltliche Kontinuitäten in der Arbeit von God's Entertainment feststellen lassen, steht die Gruppe auch dafür, auf aktuelle Ereignisse durch spontane Happenings und Aktionen einzugehen. Spontaneität schlägt in ihrem Fall oft Selbstreflexion. God's Entertainment wagen sich immer wieder auf neues Terrain und besetzen öffentliche Orte, zuletzt etwa den Floridsdorfer Spitz mit der raumgreifenden Installation „Guggenheim in Floridsdorf“. Die Jury empfiehlt eine weitere Förderung von God's Entertainment, einhergehend mit einer deutlichen Erhöhung der bisherigen Fördersumme.

theatercombinat NEU

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 150.000,-

Das theatercombinat um Claudia Bosse ist seit vielen Jahren ein wichtiger und ästhetisch so eigenständiger wie prägender Teil der Wiener freien Theaterszene. Claudia Bosse hat es geschafft, immer wieder neue Orte für künstlerische Projekte zu entdecken und durch deren Bespielung einer Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Mit dem künstlerischen Vorhaben „Organ/ismus – Poetik der Relationen“ möchte das theatercombinat in den nächsten vier Jahren verschiedene sich verknüpfende und verwebende Inszenierungs-, Performance-, Raum- und Diskurs-Formate entwerfen und neue Relationen zwischen Körpern, Materie, Organismen und Strukturen schaffen. Es ist eine Auseinandersetzung mit menschlichen und nichtmenschlichen Organen, die in Form von Motiven wie Lunge, Herz, Leber und Wucherung die Schwerpunkte der jährlichen Arbeitszyklen vorgeben. Anhand verschiedener Module sollen große, aber auch kleinere Performance-Arbeiten und Interventionen entstehen. Für besonders unterstützenswert hält die Jury den Aufbau eines transnationalen, intergenerationellen, diversen Ensembles aus jungen und älteren Lai*innen. Die Jury empfiehlt die Übernahme des theatercombinats in die Konzeptförderung, um eine langfristige Perspektive für dieses Projekt zu ermöglichen, und auch die Erhöhung der bisherigen Fördersumme.

Toxic Dreams

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 260.000,-

Die seit 1997 aktive Gruppe Toxic Dreams, gegründet und geleitet von Yosi Wanunu (Regie) und Kornelia Kilga (Produktion), ist nach wie vor eine Ausnahmeerscheinung in der freien Wiener Theaterszene; der im US-amerikanischen Avantgardetheater sozialisierte Israeli Wanunu verbindet in seinen Inszenierungen originelle Konzepte mit professionellem Handwerk – und besteht darauf, dass auch der Entertainmentfaktor eine Rolle spielt. Für ihre hochkomische Bühnen-Sitcom „The Bruno Kreisky Lookalike“ wurden Toxic Dreams 2019 mit einem Nestroy für die „Beste Off-Produktion“ ausgezeichnet. Für die kommenden vier Jahre plant die Gruppe, die grundsätzlich in Serien arbeitet, einen aus zehn Teilen bestehenden „Rashomon-Zyklus“. Untersucht werden darin – frei nach Kurosawa – Geschichten, von denen es verschiedene Versionen gibt, beziehungsweise die vielen Perspektiven und Ebenen, aus denen sich „Realität“ zusammensetzt. Die Jury empfiehlt die Fortführung der Konzeptförderung, bei erhöhter Fördersumme.

Verein für Bewegungsfreiheit (Gin Müller) NEU

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 140.000,-

Gin Müller arbeitet seit Jahren an der Schnittstelle von Kunst und Aktivismus. Besonders hervorzuheben ist die unter Corona-Bedingungen erfolgreich adaptierte Reihe „Sodom Vienna“ mit Aufführungen und Aktionen in ganz Wien. Ausgehend von einem profund ausformulierten Konzept wird Gin Müller mit einem kleinen Team in den nächsten vier Jahren die Bedeutung performativer Praktiken für die „Justicia!“ erforschen, also das Verhältnis verschiedener Grundrechte, Gesetzesdiskussionen und spezifischer Gerichtsfälle zu Repräsentations- und Inszenierungsformen von Recht, Strafe und Gerechtigkeit. Geplant ist eine jährliche, spezifische Performance-Serie, begleitet von gezielter Vermittlungsarbeit in Form von Workshops, Diskussionen und einer Webseite. In den vier Jahren wird es jährliche Themenschwerpunkte geben, u.a. zu Repräsentationsfragen von Theater und Politik, brisanten historischen Gerichtsfällen, Asylrecht, Datenschutz und Überwachung. Dabei ist die Zusammenarbeit mit Rechtsexpert*innen verschiedener Gebiete, Betroffenen, Künstler*innen, Historiker*innen, Theoretiker*innen und Aktivist*innen vorgesehen. Die Jury empfiehlt die – erstmalige – Konzeptförderung des Vereins für Bewegungsfreiheit in Höhe der eingereichten Summe.

TANZ/PERFORMANCE

Florentina Holzinger (Spirit e.V.) NEU

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 190.000,-

Die Wiener Performerin und Choreografin Florentina Holzinger sorgt mit extremen, provokanten und großformatigen Arbeiten europaweit für Furore. In „Apollon“ und „Tanz“ dekonstruierte sie Klassiker der Ballettgeschichte und begeisterte damit nicht nur das Tanzpublikum, sondern alle Theaterinteressierten; „Tanz“ wurde 2020 als eine der zehn bemerkenswertesten Inszenierungen des Jahres zum Berliner Theatertreffen eingeladen und in der Kritikerumfrage der Zeitschrift Theater heute zur „Inszenierung des Jahres“ gekürt. Charakteristisch für Holzingers Arbeiten sind spektakuläre Bilder und ein bis über die Schmerzgrenze gehender Umgang mit dem Körper; sie bedient sich aus dem Fundus von Ballett und Performance Art ebenso wie bei Spielarten von Zirkus und Stuntshow. Holzinger ist international gut vernetzt, zu ihren Partnern zählt u.a. die Berliner Volksbühne, wo sie unter dem neuen Intendanten René Pollesch regelmäßig arbeiten soll. Ihre Basis aber möchte sie in Wien haben, hier möchte sie arbeiten und proben, hier sollen auch künftig die Stücke entstehen, mit denen Florentina Holzinger die Theaterwelt staunen macht. Die Jury begrüßt das und empfiehlt daher, sie in die Konzeptförderung aufzunehmen.

Liquid Loft

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 240.000,-

Das Team um Choreograf Chris Haring ist seit 15 Jahren fixer und viel beachteter Bestandteil der Wiener Tanzszene. Seit einiger Zeit arbeiten durchgehend acht Tänzer*innen, die tänzerisch wie performativ bemerkenswert hohe Qualität haben, in der Company. Haring arbeitet in Zyklen, hat eine charakteristische Bewegungssprache entwickelt und ist auch technologisch stets auf der Höhe der Zeit. Im Lauf der Jahre hat Liquid Loft ein beachtliches Repertoire an abendfüllenden Stücken entwickelt, die die Gruppe auswärts allerdings deutlich öfter präsentieren kann als zu Hause. Weil die Company in Wien noch Publikumspotenzial sieht, die bestehenden Möglichkeiten aber begrenzt sind, ist sie bestrebt, selbst längere und häufigere Spielerien zu organisieren. Um das und den Erhalt des Ensembles zu ermöglichen, empfiehlt die Jury nicht nur die Fortsetzung des Konzeptförderung, sondern auch eine deutliche Erhöhung der Fördersumme.

nadaproductions (Verein Fortuna zur Förderung nachhaltiger Kunst)

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 130.000,-

nadaproductions, von der Choreografin Amanda Piña und dem bildenden Künstler Daniel Zimmermann gegründet, hat sich dem Tanz als sozialer Bewegung und der kollektiven Dimension dieser Kunstform verschrieben. Von Anfang an inkludierte ihre künstlerische Praxis Crossover-Arbeiten und innovative Performancekonzepte, die sich mit sozio- und biopolitischen Anliegen beschäftigen. Mit der Eröffnung des Performanceraums Nadalokal im 15. Wiener Gemeindebezirk im Jahr 2009 kam ein fester Ort dazu. Seit 2017 zeichnet Amanda Piña allein verantwortlich für die künstlerische Tätigkeit und die Bühnenproduktionen des Labels nadaproductions, ihre Arbeiten werden international bei großen Festivals gezeigt. Amanda Piñas künstlerische Praxis verläuft, parallel mit ihrem künstlerischen Engagement, an der Schnittstelle von dekolonialen Praktiken und Öko-Aktivismus. Diese Themenfelder sollen auch in den nächsten Jahren im Mittelpunkt der Arbeit stehen. Im Nadalokal steht die lokale Verankerung der künstlerischen Praxis im Vordergrund – mit Arbeitsmöglichkeiten und Austausch zwischen lokalen wie internationalen Künstler*innen. Die Jury möchte eine stärkere Verankerung im 15. Bezirk und eine Öffnung für das soziale Umfeld unterstützen. Deshalb befürwortet sie eine Erhöhung der bisherigen Förderung. Die Frage, ob eine Verknüpfung einer Standortförderung (Nadalokal) und einer künstlerischen Förderung sinnvoll wäre, bleibt von der Entscheidung unberührt.

Doris Uhlich (insert Tanz und Performance GmbH)

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 220.000,-

Doris Uhlich zählt zu den wichtigsten österreichischen Choreografinnen und ist mit ihren Produktionen sowohl national als auch international sehr präsent. Weil sie nicht nur mit professionellen Tänzer*innen arbeitet, sondern auch mit Menschen aus verschiedensten Bereichen des Lebens, gelingt es ihr, auch neue Publikumsschichten anzusprechen. Im Zentrum ihrer Arbeit steht der menschliche Körper, den sie in seiner ganzen Pracht feiert, ohne ihn zu idealisieren. Uhlich geht es nicht um den perfekten Körper, sondern um den Körper in seinen diversen Erscheinungsformen und Möglichkeiten. In dem 2017 mit einem Nestroy ausgezeichneten Duett „Ravemachine“ war sie mit dem körperbehinderten Performer/Choreografen Michael Turinsky auf der Bühne; mit „Every Body Electric“ gestaltete sie ein Gruppenstück mit behinderten und nichtbehinderten Performer*innen; in ihrer Massenchoreografie „Habitat“ flutete sie die Halle E des Museumsquartiers (und andere Räume im In- und Ausland) mit nackten Körpern. In den kommenden Jahren möchte Doris Uhlich sich unter anderem mit Melancholie beschäftigen und mit verschiedenen internationalen Künstler*innen kollaborieren. Die Jury empfiehlt eine Fortführung der Konzeptförderung und eine Anhebung der Fördersumme.

THEATER FÜR JUNGES PUBLIKUM**makemake produktionen NEU**

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 200.000,-

Den Kern des seit 2011 bestehenden Wiener Künstlerinnenkollektivs makemake bilden sechs Theatermacherinnen, die ihre jeweils eigene künstlerische Praxis in die Projekte einbringen: Sara Ostertag (Regie), Nanna Neudeck (Bühne und Kostüme), Martina Rösler (Choreografie), Anita Buchart (Dramaturgie), Michèle Rohrbach (Schauspiel) und Julia Haas (Produktion). Das bisherige Repertoire des Kollektivs mit feministischer Grundhaltung ist vielfältig: Stückentwicklungen zu Themen und Fragestellungen, Inszenierung von Theatertexten, Romanadaptionen, Tanz-, Figuren-, Sprechtheater und partizipative Projekte. makemake entwickeln Laboratorien sozialer Phantasien,

mit ihren mutigen und anarchischen Arbeiten für unterschiedliche Publika stößt die Gruppe dabei auf immer wieder neue Fragestellungen, welche sie mit einem wechselnden und diversen Cast künstlerisch auslotet. Für ihre unermüdlichen Bemühungen zu zeigen, dass gutes Theater für junges Publikum ein Kunsterleben für alle Generationen sein kann, wurde makemake mehrfach mit dem Stella ausgezeichnet und erzielte internationale Bekanntheit. 2018 erhielt die Gruppe zudem für „Muttersprache Mameloschn“ den Nestroy in der Kategorie Beste Off-Produktion. Mit „Das große Heft“ nach Ágota Kristóf stand sie 2020 auf der Shortlist des Berliner Theatertreffens und wurde für den Nestroy in der Kategorie Beste Off-Produktion nominiert. makemake verschreibt sich konzeptuell einer Offenheit, die es möglich macht, künstlerische Formen und Zugänge immer wieder neu auszuloten. Die Jury empfiehlt die Wiederaufnahme in die Konzeptförderung, bei deutlich erhöhter Fördersumme.

schallundrauch agency (Verein Tanzart)

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 120.000,–

2003 in Wien von Janina Sollmann und Gabriele Wappel gegründet, entwickelte sich die schallundrauch agency von einem Künstlerinnenduo zu einer Performance-Company. Die gesellschaftsrelevanten Stücke des Kollektivs entstehen in einem kollaborativen Prozess mit Kindern und Jugendlichen, welche während des gesamten Probenzeitraums als Co-Autor*innen fungieren und als Expert*innen ihrer Lebenswelten die Performer*innen beraten. Mit dieser ästhetisch forschenden Arbeitsweise wurde die schallundrauch agency zu einer festen zeitgenössischen Größe im Bereich Tanz, Theater und Performance für junges Publikum. Storytelling, Improvisation, Tanz, Live-Musik und Szenografie verbinden sich zu einer charakteristischen und originären Erzählform auf hohem künstlerischem Niveau. Die schallundrauch agency möchte ihre Suche nach einem glaubhaften, partizipativen Theater für junges Publikum fortsetzen und weiterhin risikofreudig neue Wege der künstlerischen Interaktion suchen. Die Jury empfiehlt die Fortführung der Konzeptförderung und eine deutliche Erhöhung der Fördersumme.

MUSIKTHEATER

Musiktheatertage Wien NEU

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 320.000,–

Thomas Desi und Georg Steker haben die Musiktheatertage 2014 ins Leben gerufen, um das Erleben der großen Bandbreite der dynamischen Kunstform Oper im zeitlich verdichteten Format eines jährlichen, etwa zehntägigen Festivals zu ermöglichen. Diesem Grundgedanken haben die Musiktheatertage in den vergangenen Jahren zwar nicht immer gleich erfolgreich umgesetzt; im Prinzip aber haben sie sich bewährt. Die Befragung der Oper als Kunstform, das fokussierte Interesse an neuen Spielformen und die geplante Bemühung um junges Publikum (14–18 Jahre) erscheinen der Jury in Hinblick auf die Überalterung des Opernpublikums auch und gerade in der Freien Szene gut gewählte Ansätze. Thematisch erfüllen die Musiktheatertage mit der gezielten Verfolgung aktueller sozialer und gesellschaftlicher Themen (z.B. Gentrifizierung, Altern, Vereinsamung, Eskapismus) die Förderrichtlinien; auch durch die breite Streuung der Autor*innen, Komponist*innen und der Mitglieder der Leadingteams entsprechen sie den Ansprüchen auf Abbildung der kulturellen und sozialen Vielfalt Wiens und eines praktizierten Gender Mainstreaming. Mit den Musiktheatertagen verfügt Wien über ein Fenster zu den aktuellen Entwicklungen des Musiktheaters in Europa und der Welt. In Hinblick auf die positive Entwicklung der Musiktheatertage und auf das facettenreiche Konzept für die kommende Förderperiode empfiehlt die Jury die Zuerkennung einer Konzeptförderung.

sirene Operntheater

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 290.000,–

Die Produktionen des aus der 1998 begonnenen Zusammenarbeit von Kristine Tornquist und Jury Everhartz entstandenen sirene Operntheater basieren auf grundlegenden Überlegungen zur Kunstform Oper, ihren einzelnen Facetten, ihrem Verhältnis zu anderen Genres und ihrem aktuellen Platz im weiten Feld des Begriffs Musiktheater. In diesem extrem breiten Spektrum verortet sirene Operntheater seine Arbeit entschieden im vergleichsweise engen und dem Verdacht der Antiquiertheit ausgesetzten Genre Oper. Die innovative Qualität des Konzepts von sirene wird deutlich, wenn man die dramaturgische Reflexion entscheidender Entwicklungen der Gegenwart, die zeitgemäße Weiterführung des Genres, die Darstellung der kulturellen und sozialen Vielfalt Wiens, die Einbeziehung von unterrepräsentierten Gruppen der Gesellschaft und die Wahl von Spielorten an der wenig versorgten Peripherie in Betracht zieht. Dazu kommen ein glaubhaft vorgetragenes gesellschaftliches und soziales Engagement sowie ein gelungener Mix im musikalischen Bereich. Die ausgewählten Komponist*innen bedienen sich sehr heterogener kompositorischer Ausdrucksweisen und -techniken und bieten ein breites Bild aktuellen musikalischen Schaffens, ohne dogmatische Verengungen. Anzumerken ist auch die vorbildliche Berücksichtigung des Gender Mainstreamings, die sich durch sämtliche Bereiche der Sirene-Aktivitäten verfolgen läßt. Die Jury empfiehlt die Fortführung der Konzeptförderung, bei erhöhter Fördersumme.

DIVERSITÄTS-, INKLUSIONS- UND SOZIOKULTURELLE FÖRDERUNG

Brunnenpassage (Caritas der Erzdiözese Wien)

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 300.000,–

Die Brunnenpassage ist seit 2007 Labor transkultureller Kunst und wird in ihrer Wirkung und spezifischen Expertise auch weit über die Grenzen Österreichs hinaus wahrgenommen. Die konzeptionelle Grundlage allen Schaffens der Brunnenpassage ist die Frage nach zukünftig relevanten Kunstpraktiken, die Teilhabe und breite Perspektiven ermöglichen und damit der sozialen Pluralität unserer Gesellschaft gerecht werden. Der Fokus der von der Caritas ins Leben gerufenen Institution für die kommenden Jahre basiert auf Koproduktionen mit großen Kulturinstitutionen Wiens, dem Kreieren zeitgenössischer mehrsprachiger Ästhetiken mit Bürger*innen der Stadt Wien, sowie dem Aufbau neuer dezentraler Kunstorte bzw. dem Transfer der Arbeitsweise in andere Bezirke und in den ländlichen Raum. Darüber hinaus soll der internationale Austausch auf europäischer Ebene in den kommenden Jahren weiterhin verstärkt werden. Das Team der Brunnenpassage leistet nicht nur einen wertvollen Beitrag zur gesellschaftlichen und kulturellen Weiterentwicklung dieser Stadt – mehr noch, diese Arbeit ist wegweisend für Wien und ihr Potential als Kunstmetropole. Die Jury empfiehlt die Fortführung der Konzeptförderung bei erhöhter Fördersumme.

diverCITYLAB

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 150.000,–

Das diverCITYLAB gründete sich 2013 als eine Synthese aus Kunstprojekt und praxisorientierter Ausbildungsstätte mit dem Ziel, die darstellenden Künste für alle Mitglieder der postmigrantischen Gesellschaft zu öffnen. Hier erarbeitete diverCITYLAB unter der künstlerische Leitung von Asli Kislal Strategien, die aus der Diversität ihrer Individuen Stärke schöpft, anstatt diese zu fürchten. Ab 2022 legt der Künstlerinnenverbund das Augenmerk auf Kooperationen und Koproduktionen mit Theaterhäusern dieser Stadt: mit wechselnd diversen Teams und Ensembles möchte das

Kollektiv die Sehgewohnheiten des Wiener Publikums verändern und eine gesamtgesellschaftliche Vision von Theater entwickeln, an der *selbstverständlich* neue Stimmen sowie ein neues Publikum aktiv teilnehmen. diverCITYLAB steht für das Theater als Schutzraum, in dem das „Andere“ zwar diskutiert wird, jedoch keine Ausschlussmechanismen in Gang gesetzt werden. diverCITYLAB leistet damit einen unverzichtbaren Beitrag für die Entwicklung einer gelebten Diversität in der Wiener Theaterlandschaft. Die Jury empfiehlt die Fortführung der Konzeptförderung bei erhöhter Fördersumme.

MAD (Verein zur Förderung von Mixed-Abled Dance & Performance)
empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 100.000,-

Das MAD-Netzwerk ist in Österreich die einzige Plattform, die von professionellen Künstler*innen mit Behinderung gegründet wurde und erfolgreich geleitet wird. Dieser Selbstvertretungsanspruch stellt einen Paradigmenwechsel dar und geht zu jeder paternalistischen Position auf kritische Distanz. Die Künstler*innen und Initiativen des Netzwerks finden national wie international Anerkennung, 2020 wurde MAD mit dem „Outstanding Artist“ ausgezeichnet. MAD will eine utopische Position einnehmen und gleichzeitig ganz konkret gesellschaftliche Veränderungen sichtbar machen. Die kontinuierliche Arbeit im Tanzstudio, die Weiterbildungslabore, Präsentationen und Themenfestivals sind die Grundlage für alle weiterführenden Aktivitäten. Neben den zahlreichen Gastspielen und Lectures soll die Impro-Reihe „Jattle, BAM & Poetry“ fortgesetzt und in Wien und international gezeigt werden. Neu hinzukommen soll ein Mentoringprogramm, das der kommenden Generation von Tanz- und Performancetalenten mit Behinderungen Wissen zugänglich macht. Was das ambitionierte Bildungsprojekt Yellow Mellow betrifft, rät die Jury, dafür an anderer Stelle um Förderung anzusuchen. Die Jury empfiehlt jedoch die weitere Förderung der MAD-Basisarbeit und eine Erhöhung der bisherigen Fördersumme.

PROFESSIONALISIERUNG

Im_flieger NEU
empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 130.000,-

Im_flieger ist eine Initiative von Künstler*innen für Künstler*innen, die seit dem Jahr 2000 impulsgebend öffentlichen Freiraum für zeitgenössischen Tanz, Performance und transmediale Kunst schafft. Im_flieger ist ein strukturbewusstes, nachhaltiges Entwicklungslabor, eine Forschungsstätte und Präsentationsplattform für performative Kunstformen, ein Netz für Künstler*innen. In Wertschätzung von teamorientierten, multifunktionalen und selbstverantwortlichen Arbeitsformen entstehen Austausch und Freiräume für künstlerisches Schaffen, in dem sich ästhetisches, soziales und politisches Handeln miteinander verknüpfen. Lokale, nationale und internationale Vernetzung, prozessorientierte Produktion und Veröffentlichung, künstlerische Forschung sowie Diskurs stehen hierbei im Zentrum. Im_flieger bereitet in den letzten Jahren zunehmend den Humus für Institutionen, ist Nährboden, unterstützt die Artikulation und Qualität der Arbeit von Künstler*innen durch eine gastfreundliche, sorgende Umgebung (z.B. waren fünf von zehn Im_flieger-Residenz-Künstler*innen 2019 beim Imagetanz-Festival 2020 von brut Wien programmiert). Aufbauend auf dem Prozess der vergangenen 20 Jahre fragt sich Im_flieger nun, welche Werte zu einer lebenswerten Zukunft gehören und welche Möglichkeiten diese Zukunft bieten könnte. Dies ist die Grundlage des eingereichten Konzepts. Die Jury schätzt die nachhaltige Arbeit und das künstlerisch-kuratorische Konzept von Im_flieger und spricht sich für eine Aufnahme in die Konzeptförderung aus.

Wiener Wortstaetten NEU

empfohlene Fördersumme pro Jahr: € 80.000,–

Die 2005 von dem Dramatiker Bernhard Studlar und dem Regisseur Hans Escher gegründeten Wiener Wortstaetten verstehen sich als interkulturelles Autor*innentheaterprojekt; als Bindeglied zwischen Schreibtisch und Bühne, zwischen Autor*innen mit und ohne Migrationshintergrund, zwischen Literatur und Publikum, zwischen lokaler und internationaler Szene. Hatten die Wortstaetten in den ersten Jahren ihres Bestehens auch selbst Inszenierungen neuer Stücke produziert, haben sie sich zuletzt – auch, weil Regisseur Escher seit 2018 nicht mehr dabei ist – mehr auf internationale Vernetzung konzentriert; unter anderem waren die Wiener Wortstaetten der österreichische Partner des groß angelegten EU-Projekts „Fabula Mundi“. Im Kern stand und steht aber die Arbeit mit den Dramatiker*innen vor Ort: In jeder Saison werden vier Autor*innen bei der Arbeit an ihren Stücken begleitet und unterstützt; die Ergebnisse werden im Rahmen des Festivals „Wortstattnächte“ in Werkstattinszenierungen präsentiert. Die Jury befürwortet die Wiederaufnahme der Wiener Wortstaetten in die Konzeptförderung.